

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 47/48 (1906)
Heft: 25

Artikel: Die Stuckgewölbe des Kolosseums
Autor: Ronczewski, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-26119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Stuckgewölbe des Kolosseums.

Von Professor K. Ronczewski, Architekt in Riga.

Von den Resten der architektonischen Ausschmückung des Flavischen Amphitheaters bieten die Stuckverzierungen einiger Bögen und Gewölbe im Nordtore das meiste Interesse. Im Grundriss (Abb. 1) ist die Lage dieser, meist schon sehr dürftigen Reste mit den Buchstaben *A* bis *F* bezeichnet; die eingeschriebenen Zahlen geben die Dimensionen der Pfeiler und die Spannweiten in Metern an. Am besten haben sich die Bogendekorationen bei *A* und *B* erhalten; von den Gewölbeflächen ist der Rest im mittlern Gange *E* am bedeutendsten.

Die Bögen *A*, *B* und *C* sind, wie die äussern Arkaden des Kolosseums, aus sorgfältig gefügten Travertinblöcken errichtet; es fehlen am Stein allein die Archivoltenprofile, die an unsren Bögen aus Stuck gearbeitet waren. Stuckdekorationen bedeckten nicht allein die glattgemeisselten Laiungen der Bögen *A*, *B* und *C* — auch die angrenzenden Wandteile des Korridors schmückte, wie Reste im Gange *E* beweisen, ein Stucküberzug mit erhabenen figürlichen und ornamentalen Darstellungen.

Die uns interessierenden Bögen sind nach dem Kassettenprinzip gegliedert; doch herrscht bei der Kombination von grössern quadratischen Feldern mit kleinen Kassetten, sowie in der Benutzung des figürlichen Schmuckes viel mehr Freiheit vor, als bei der sonst üblichen Teilung der eigentlichen „kassettierten“ Gewölbeflächen. Bei letztern ist gewöhnlich ein ganz gleichmässiges Netz von vertieften Feldern (Kassetten) durchgeführt, so z. B. am Bogen des Septimius Severus in Rom und in den Triumphbögen zu S. Rémy und Orange.

Im Gewölbe des Titusbogens in Rom und des Trajanbogens in Benevento sind in ein solches (den marmornen

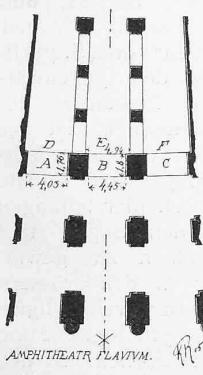


Abb. 1. Grundriss vom Nordtor des Kolosseums.

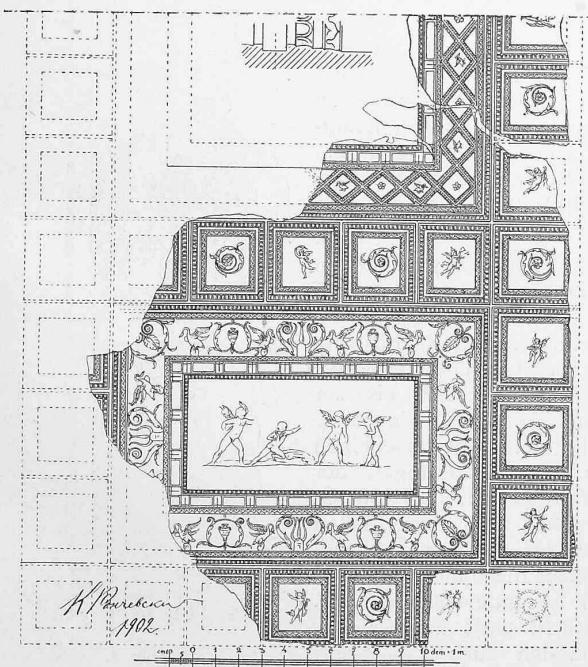


Abb. 2. Stuckdecoration eines Tonnengewölbes auf dem Palatin.

Flachdecken entnommenes) System quadratischer Kassetten im Scheitel der Gewölbe grosse umrahmte Felder mit Reliefbildern eingefügt. Ähnliche Kombinationen von nach Form und Ausschmückung verschiedenen gestalteten Feldern finden

wir hauptsächlich unter den aus Stuck geformten¹⁾ Gewölbedekorationen, so in dem korbbogenähnlichen Gewölbe auf dem Palatin (Abb. 2) und in dem kleinen von J. Cabott (Stucchi in un sepolcro etc. Roma 1795) veröffentlichten Gewölbe aus einem Grabe bei Rom.

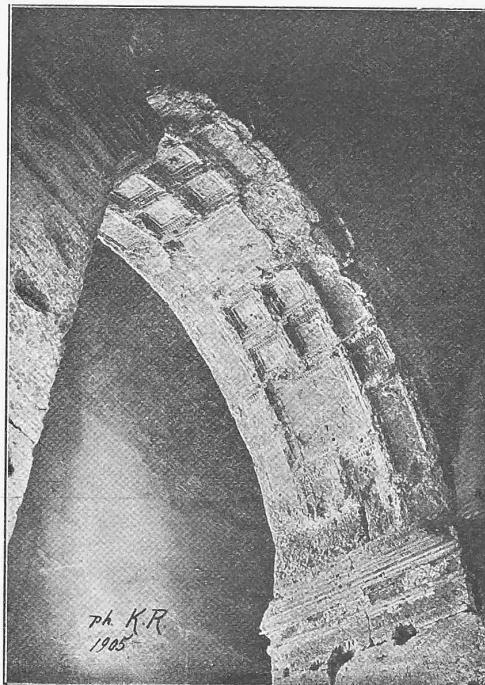


Abb. 3. Stuckreste am Bogen A im Nordtor des Kolosseums.

Diesen Beispielen sind unsere Bogendekorationen *A*, *B* und *C* nach Gliederung und Motiven, sowie in Bezug auf die Technik der Ausführung verwandt.

Die Herstellung der Umrahmungen einzelner Felder aus Stuck mit Zuhilfenahme von Formstempeln und über-

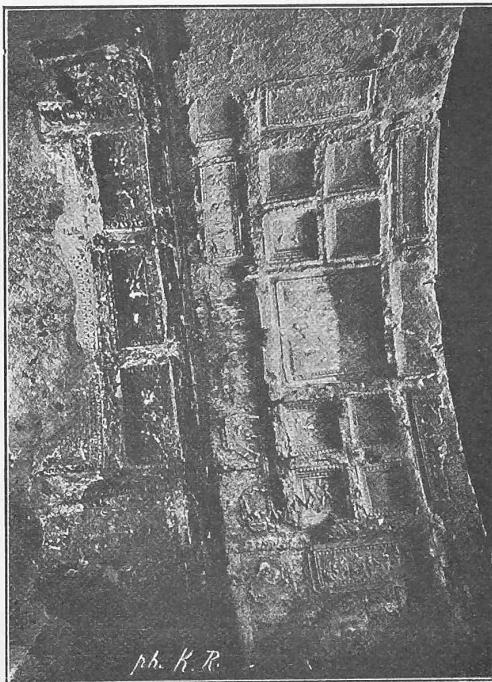


Abb. 4. Blick auf Gewölbe E und Bogen B im Nordtor des Kolosseums.

haupt die Eigenschaften des Materials bedingen ein schwaches Relief der antiken Stuckdekorationen; dadurch unterscheiden

¹⁾ Näheres darüber in meinem «Gewölbeschmuck im römischen Altertum», Berlin 1903, Verlag G. Reimer. Vergl. Bd. XLII, S. 224 u. 225.

sich die „Stuckgewölbe“ im wesentlichen von der Gruppe „kassettierter“ Decken (im engern Sinne), deren stark abgetreppte Motive vollkommen an die Profile der griechischen Marmordecken erinnern. Bei der Ausführung der „kassettierten“ Gewölbe aus Beton wurde das Gerüst der Kassettenstege gleichzeitig mit dem Gewölbekern hergestellt und der Stuck als ornamentielle Schicht, den Abstufungen des Betons im allgemeinen folgend, aufgesetzt; bei sogen. „Stuckdekorationen“ wurde der Schmuck auf die bereits durch gröberen Putz geglättete Gesamtfläche des Gewölbes aufgetragen; die Dekoration war demnach bei geringem Relief der Umrahmungen und der Ornamente, dem Gesamtkarakter der Fläche untergeordnet. In letzterer Beziehung bieten die Bogen- und Gewölbedekorationen des Kolosseums Eigenartiges, da sie durch relativ starkes Relief der gliedernden Stege vom obengeschilderten Prinzip der „Stuckdekorationen“ ein wenig abweichen.

Die Ausführung unseres Bogenschmuckes ist etwas nachlässig; die Kassetten sind nicht sehr gleichmäßig, ebenso wenig die rundlichen groben Blätter der umrahmenden Leistchen. Die Kassettenstege schmückten kräftige Perl schnüre, deren Reste stellenweise noch zu sehen sind.

Reicher als bei den kleinen Kassetten ist die Umrahmung der grösseren quadratischen und rechteckigen Felder; hier erinnern die flachen und plumpen Konsolen (vergl.

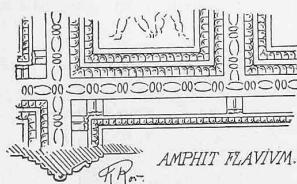


Abb. 5. Detail der Kassetten-Umräumungen der Gewölbe.

lensis (sie wurde auf Veranlassung des verdienstvollen Archäologen A. Michaelis in der Arnd-Bruckmannschen photographischen Ausgabe antiken Bildwerke unter Nr. 1491 veröffentlicht) gibt uns eine Rekonstruktion vom untern, jetzt zerstörten Teil des Bogens B. Ohne auf die Richtigkeit dieser Ergänzung einzugehen, will ich blos darauf aufmerksam machen, dass auf der obigen Handzeichnung am Fusse des Bodens ein Kämpfergesims (B in Abb. 6) dargestellt ist, das dem erhaltenen, jetzt vom Putze entblößten Travertingesimse (A in Abb. 6) weder

in Form noch Grösse entspricht. Auf derselben Handzeichnung ist der mittlere, noch erhaltene Teil der Bogendekoration richtig wiedergegeben; wenn also das angeführte seltsame Kämpfergesims (B in Abb. 6) nicht als Frucht einer Unaufmerksamkeit oder als Ergebnis der Fantasie des Zeichners anzusehen wäre, müsste man annehmen, dass das ursprüngliche strenge Steingesims bedeutend später (aber noch im Altertum) unter Zuhilfenahme eines starken Putzauftrages umgeformt worden sei; unter obiger Voraus-

setzung könnte man auch annehmen, dass die Herstellung der uns beschäftigenden Stuckdekorationen in eine spätere Kaiserzeit fällt, als die Erbauung des ganzen Gebäudes.

Genaueres über die fragliche Form des Kämpfergesimses würde vielleicht ein Vergleich aller ältern Handzeichnungen des Nordtores vom Kolosseum ergeben; ein Verzeichnis dieser Handzeichnungen (und deren Aufbewahrungsorte) geben R. Lanziani in „the ruins and excavations of ancient Rome“, S. 381, und H. Egger in „Wiener Studien“ 1902, S. 437ff.

Bei dem gegenwärtigen Zustande der Dekorationen ist es schwer, eine klare Vorstellung vom Inhalte der Reliefdarstellungen auf den Bögen und Gewölben zu gewinnen; in den grösseren Feldern waren es figürliche mythologische und Genre-Szenen. In den kleinen Kassetten wech-

seln Amoretten-Gruppen mit Rosetten. Am besten sind die Reliefs am Bogen B erhalten, den auch die meisten benannten Handzeichnungen darzustellen scheinen.

Die Stuckreste an den Gewölben der Durchgänge D, E und F erinnern durch ihre stark vortretenden Rippen und Kymatioprofile noch mehr als die obenbeschriebenen Bogendekorationen an „kassettierte“ Betongewölbe. Dennoch ist auch hier das gesamte Relief der Gliederung auf die bereits geformte und mit Putz geglättete zylindrische Fläche der Tonnengewölbe aufgetragen; darauf deutet klar am Gewölbe E ein Rest des Grundputzes (A auf Abb. 7), der zur besseren Verbindung mit den folgenden Stuckvorlagen angeritzt ist. Vielleicht wurden zu diesem Zwecke auch Drahtanker benutzt, wie solche im Gewölbeputz der Maxentius-Basilika am Forum Romanum Anwendung fanden.

Die am besten erhaltenen Dekorationsreste sind auf Abb. 7 und 8 wiedergegeben; Abb. 8 zeigt die Rekonstruktion der Umrahmungsmotive vom Kämpfer AB bis zur Scheitellinie DE. Eigenartig und interessant erscheinen hier die Verzierungen der Kassettenstege, bei denen zwischen zwei Perlenreihen statt des üblichen Geflechtschemas liegende Amoretten und liegende Gestalten angebracht sind; am Gewölbe D fanden auch Fruchtgirlanden Verwendung.

Über den Gängen D und F waren die Kassetten quadratisch, im Gewölbe E ist eine freiere Kombination länglicher Felder gewählt worden.

Als weitere Eigentümlichkeit des Gewölbeschmuckes im Kolosseum sind die Putzkonsolen (C in Abb. 8) zu nennen,

Die Stuckgewölbe des Kolosseums.

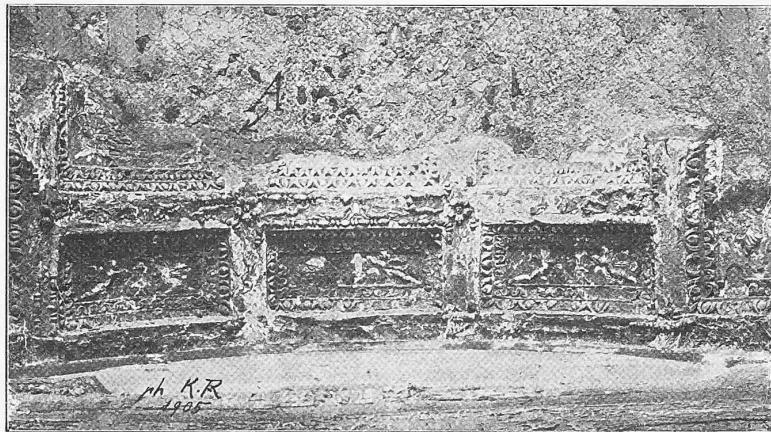


Abb. 7. Blick von unten auf Gewölbe E im Nordtor des Kolosseums.

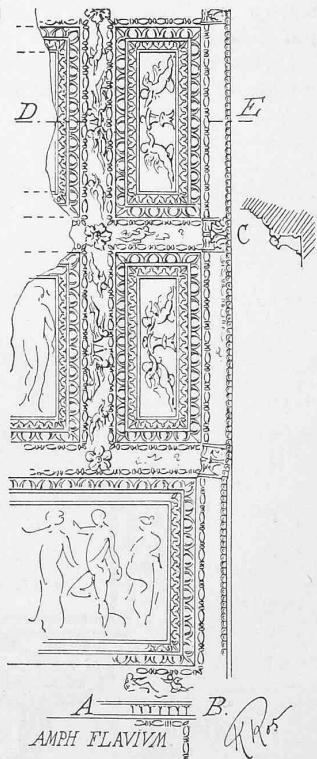


Abb. 8.

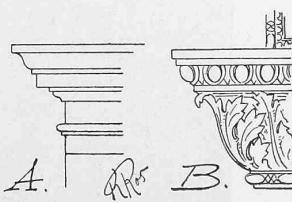


Abb. 6.

die längs der Schildbogenwand am Rande der Gewölbe angeordnet sind; solche Konsolen von recht grober Arbeit entsprechen im Gewölbe *E* jedem Kassettenstege; im Gewölbe *F* liegt noch je eine Konsole vor jeder Kassettenmitte. Dieser Schmuck findet eine Analogie in den zierlichen Stuckkonsolen der viel kleinern Gewölbe des sog. Farnesina-Hauses in Rom (vergl. Tafel XII in meinem „Gewölbeschmuck“).

Unmittelbar unter den Konsolenreihen lief einst an den Schildwänden ein breiter bogenförmiger Fries, gebildet aus grossen plastischen Stuckornamenten in Form von Akanthuskelchen und Ranken; das lehrt uns eine Handzeichnung des Antonio da Sangallo des Jüngern (jetzt in den Uffizen in Florenz).

Am entgegengesetzten Ende des Amphitheaters, d. h. in den Gängen des südlichen Tores, ist ebenfalls ein kleiner Rest des Gewölbestückes erhalten geblieben; die Stucktechnik fand gewiss auch bei der Ausschmückung anderer hervorragender Teile des Kolosseums vielfach Verwendung, sofern nicht an unüberdeckten Stellen Marmor bevorzugt werden musste.

Miscellanea.

Der VII. Tag für Denkmalpflege findet, wie wir bereits berichtet haben (S. 200) am 27. und 28. September 1906 in Braunschweig statt. Der Tagesordnung entnehmen wir, dass für die erste Sitzung am 27. September folgende Vorträge vorgesehen sind: «Wie ist die öffentliche Meinung zu gunsten der Denkmalpflege zu beeinflussen?» Berichterstatter: Provinzialkonservator Büttner in Steglitz; «Ueber die Möglichkeit der Erhaltung alter Städtebilder unter Berücksichtigung moderner Verkehrsanforderungen», Berichterstatter: Landesbaurat und Provinzialkonserv. Rehorst in Merseburg und Landbauinsp. und Provinzialalkon. Dr. Burgemeister in Breslau; «Bemalung und Konservierung mittelalterlicher Holz- und Steinskulpturen», Berichterstatter: Kons. Dr. Hager in München und Provinzialkons. Dr. Haupt in Eutin; «Die Instandsetzung alter Altarbilder, erläutert am Flügelaltar von Haverbeck, sowie an den Antependien aus dem Dom in Goslar und der Klosterkirche in Wennigsen am Deister», Berichterst.: Provinzialkons. Dr. Reimers in Hannover; «Bericht der Kommission über die Aufnahme der kleinen Bürgerhäuser (nebst Ausstellung der bisher fertiggestellten Aufnahmen)», Berichterst.: Stadtbrt. Schaumann in Frankfurt a. M. und Professor Stiehl in Charlottenburg; «Aufgaben der Denkmalpflege im Bergischen Lande (Bürgerhäuser)», Berichterst.: Amtsrichter Dr. Bredt in Lennep; «Ueber Denkmalpflege auf dem Lande», Berichterst.: Geh. Ob.-Brt. Hossfeld in Berlin. Abends 7 Uhr findet ein öffentlicher Vortrag des Herrn Geh. Brt. H. Pfeifer aus Braunschweig statt: «Ueber braunschweigische Stifts- und Klosterkirchen» (mit Lichtbildern); daran anschliessend wird Provinzialkonserv. Rehorst aus Merseburg Lichtbilder vorführen zur Ergänzung der Berichterstattung: «Ueber die Möglichkeit der Erhaltung alter Städtebilder». Für den folgenden Tag sind als Traktanden festgesetzt: Beschlussfassung über den nächsten Tag für Denkmalpflege; Bericht über das Handbuch der deutschen Kunstdenkämler, Berichterstatter: Professor Dr. Dehio aus Strassburg; über «Städtische Kunskommissionen», Berichterst.: Geh. Rat Dr. Loersch in Bonn; «Backsteinbau und Denkmalpflege», Berichterst.: Prof. Stiehl in Charlottenburg; «Denkmalpflege in Hildesheim», Berichterst.: Arch. Sandrock in Hildesheim; «Ueber Bemalung alter Holzbauten», Berichterst.: Prof. Lübbe in Braunschweig; Nachtrag und Ergänzungen zu dem Vortrag: «Ueber die Erhaltung alter Straßennamen», Berichterstatter Prof. Dr. Meier in Braunschweig.

Der Verkauf des Schlosses Wülfingen bei Winterthur. Auf der von uns Seite 294 angekündigten öffentlichen Versammlung am 19. d. M. wurde zum Ankauf und zur Verwaltung des Schlosses die Gründung der «Genossenschaft Schloss Wülfingen» beschlossen, die vorliegenden Satzungen genehmigt und die Herren Advokat Ziegler, Professor Calame, Stadtrat Isler und Direktor Pfister in den Vorstand gewählt, dessen fünftes Mitglied die Gottfried Keller-Stiftung ernannt. Das bisherige finanzielle Ergebnis sind 60 430 Fr.; davon hat die Gottfried Keller-Stiftung, die Genehmigung des Bundesrates vorausgesetzt, 35 000 Fr. gezeichnet, zum Ankauf der Herrenstube samt Ofen und des übrigen Inventars, das im Schlosse erhalten bleiben und der neu begründeten Gesellschaft als Depositor überlassen werden soll, unter der Bedingung, dass dem Publikum unentgeltlich Zutritt gewährt werde. Der an der Kaufsumme von 85 000 Fr. noch fehlende Betrag wird mit Sicherheit bald aufgebracht werden, sodass, dank dem energischen und zielbewussten Eingreifen einiger

Freunde heimischer Kunstschatze die Wülflinger Altertümer vor der Verschleppung in ausländische Museen glücklich gerettet sind.

Einsturz des Dekorationsgebäudes des neuen Stadttheaters in Bern. Im Prozesse über den Einsturz des Dekorationsgebäudes des Stadttheaters in Bern¹⁾, der durch die Eröffnung des amtgerichtlichen Urteils Samstag d. 16. d. M. beendet wurde, sind die vier der fahrlässigen Tötung Angeklagten, Architekt R. v. Wurstemberger, Bauunternehmer Fr. Müller, Ingenieur E. Anselmier und Ingenieur H. Lossier, freigesprochen worden. Die Urteilsgründe stützen sich auf das Gutachten der Experten, das keinen der Angeklagten für eine bestimmte Handlung oder Unterlassung verantwortlich erklärt, und auf das wir hoffen noch eingehender zurückkommen zu können.

Stadtzürcherisches Kraftwerk an der Albula (S. 123 u. 294). Für die Ausführung des Albulawerkes hat der Grossen Stadtrat eine Baukommission bestellt, die aus dem Bauvorstand II, Stadtrat B. Fritsch als Vorsitzenden, und aus den Herren Stadtpräsident H. Pestalozzi, Stadtrat Billeter, Th. Frey-Nägeli, a. Oberingenieur Dr. R. Moser, Rechtsanwalt Dr. Keller, Professor Dr. W. Wyssling, Professor Dr. F. Hennings, Professor Dr. F. Prahl und Ingenieur A. Guggenbühl besteht.

Ein Hudson-Denkmal in New-York. Zur Erinnerung an die vor 300 Jahren erfolgte Landung des Kapitäns Hudson in der heutigen Bucht von New-York soll mit einem Aufwand von rund 5 Mill. Fr. am Fusse der Nevesink-Highlands ein 120 m hoher Monumentalbau errichtet werden, dessen Kuppel eine Statue Hudsons von etwa 30 m Höhe krönen wird. Die Enthüllung des Denkmals ist für das Jahr 1909 in Aussicht genommen.

Die neue Marienbrücke in Wien, eine Bogenbrücke mit Kragträgern, die den Donaukanal im Zuge der Rotenturm-Strasse und Lilienbrunn-Gasse überschreitet, ist am 17. Mai eröffnet worden. Die Brücke ist rund 80 m lang, 10,8 m in der Fahrbahn und je 4,1 m in den beiderseitigen Fusswegen breit und kostete 867 000 Fr. Die Ausführung lag in den Händen der vereinigten Firmen Biro-Kurz-Gärtner.

Pfälzisches Museum in Speyer. Ein zur Erbauung eines pfälzischen Museums gegründeter Verein beschloss die baldige Errichtung eines solchen nach den Plänen von Professor Gabriel von Seidl in München mit einem Kostenaufwand von rund 730 000 Fr.

Ein Nationaldenkmal in Memel. In einem engen Wettbewerb siegte Bildhauer Professor Peter Breuer in Berlin mit seinem Entwurf, der eine Pyramide in Stufenaufbau, bekrönt von einer Borussia, zeigt. Das Denkmal, das 10 m hoch werden soll, wird vor dem Rathause errichtet werden.

Konkurrenzen.

Markthalle zu Sofia. Die Gemeindeverwaltung von Sofia schreibt zur Erlangung von Entwürfen für eine Markthalle mit Verkaufsräumen von 1218 m², mit Kanalisierung, Zentralheizung, Wasserversorgung und elektrischer Beleuchtung einen internationalen Wettbewerb aus mit einer Einlieferungsfrist von drei Monaten nach dem Datum der Bekanntgabe. Das Preisgericht, das aus den ungenannten Verfassern des Programmes unter dem Vorsitz des Bürgermeisters bestehen soll, hat drei Preise von 3000, 2000 und 1200 Fr. zur Verfügung, sowie einen IV. Reservepreis von 1000 Fr. zum Ankauf von weiteren Projekten. Verlangt werden die Grundrisse der Fundamente, des Keller- und Erdgeschosses, ein Längs- und ein Querschnitt, die Haupt- und eine Seitenfassade sowie Kanalisations-, Zentralheizungs-, Beleuchtungs-, Wasserversorgungs- und Lüftungspläne, alle im Maßstab 1:100, ferner Detailpläne der verschiedenen Läden mit allem Zubehör im Maßstab 1:10 und ein Kostenvorschlag. Eine Beteiligung an diesem Wettbewerb mit einem unbekannten Preisgericht scheint demnach nicht ratsam.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER, DR. C. H. BAER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Auf Verlangen einiger Mitglieder veranstaltete der neue Vorstand Freitag den 15. Juni eine ausserordentliche Vereinssitzung zur Besprechung der Berner Alpendurchstich-Projekte. Der speziellen Einladung des Vorstandes hatten die HH. Nationalratspräsident Hirter, a. Oberingenieur Dr. Moser aus Zürich, Oberingenieur Dr. Zollinger und Ingen. Stockalper in Sitten freundlich Folge gegeben und beteiligten sich an der sehr lebhaften und äusserst interessanten Verhandlung über das für Bern so aktuelle Thema. Herr Architekt Schott übernahm das einleitende Referat über die vorliegenden Projekte,

¹⁾ Bd. XLVI, S. 120, Abbildung S. 143.